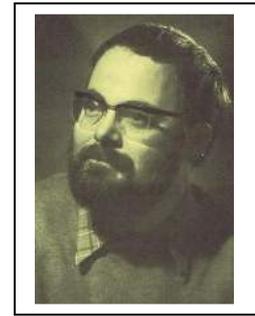


Dr. Johannes Meyer-Ingwersen (1940-2000)

Früher Tod eines Sprachgenies und engagierten Pädagogen



Zitat aus dem Nachruf der Universität Duisburg-Essen:

„Es ist kein Zufall, dass sich um Johannes Meyer-Ingwersen herum sprachliche und kulturelle Vielfalt entwickelte. Denn **Meyer-Ingwersen sprach nicht nur die Sprachen aller MigrantInnen und ihrer Kinder, die im Laufe der Zeit um Hilfe baten (z. B. Arabisch, Serbokroatisch, Persisch, Türkisch, Kurdisch, Griechisch ...)**, sondern sein Forschungsinteresse begründete sich aus dem ehrlichen und unbestechlichen Interesse daran, die Chancen der ausländischen Kinder in Schule und Gesellschaft zu verbessern: **er wollte Chancengleichheit nicht nur fordern, sondern auch etwas zur Realisierung beitragen.** Zu der damaligen Zeit besuchte kaum ein Arbeiterkind ausländischer Herkunft ein Gymnasium oder eine Realschule, die schulische Versorgung der Migrantenkinder war katastrophal.“

Daran ist kein Wort übertrieben, seine ehemaligen Mitarbeiter/innen und Studierenden von der Universität Stuttgart können es bezeugen. **Diesen Mann wollten vier Universitäten (Kassel, Oldenburg, Bremen, Gießen) als C4-Professor haben.** Drei sozialdemokratische Kultus- bzw. Wissenschaftsminister (von Friedeburg, von Oertzen, Thape) verhinderten das.

An der **Universität Stuttgart** (Institut für Linguistik / Germanistik) wirkte er ab 1971 als Assistent mit den Aufgaben eines Akademischen Rats. Nach einer **Sondersitzung des baden-württembergischen Landeskabinetts am 20. Juli 1973** wurde am 23.07.1973 in einer Rundfunksendung und am 24. in der Presse seine Ablehnung für die Akademische Ratsstelle bekanntgegeben. Am 03.09.1973 erhielt er den Ablehnungsbescheid.

Vorwürfe: DKP-Mitgliedschaft, Flugblattverteilung, Verwarnung in Schleswig Holstein, weil er u.a. „*anlässlich einer Demonstration vor dem Kieler Schloss in einer Rede den damaligen Bundeskanzler Dr. Kiesinger als Faschisten und Nazi bezeichnete*“. Für Stuttgart wurden ihm zudem die Durchführung von Schulungsveranstaltungen zu den Themen „Lehrerbildung“ und „Wie schreibt an Flugblätter“ für den MSB Spartakus vorgeworfen. Die besagte Lehrerbildungsveranstaltung war von der GEW und das angebliche Flugblätter-Seminar fand nie statt. Trotzdem leitete das Kultusministerium (damals noch für Wissenschaft zuständig, unter Leitung von Prof. D. Wilhelm Hahn) aus diesen Vorwürfen mangelhafte Verfassungstreue her: „*Die entgegengesetzten Beteuerungen des Bewerbers in seinem Brief an den Kultusminister sind nicht glaubhaft, solange er an seiner Mitgliedschaft in der DKP festhält.*“ – Ein Prozess gegen die Entlassung ging in zwei Instanzen verloren.

Zuvor hatte ihn die Pädagogische Hochschule Esslingen für eine Dozentur im Fach Deutsch auf den ersten Listenplatz gesetzt. Das baden-württembergische Kultusministerium verhinderte auch diese Berufung.

Dr. Meyer-Ingwersen arbeitete ab 1974 auf einer Projektstelle an der Universität Duisburg-Essen und erhielt erst 1986 – also mit 46 Jahren – einen unbefristeten Arbeitsvertrag. Er verstarb im Alter von 59 Jahren.